



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Dritter Absatz. Die Seel opfferet in dem Hönigröß die Armuth/ in welcher sie sich Gott ergibet ohne alle irrdische Habschafft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Christglaubige / dieses ist der wächsige Wilsen ohne Gehorsam / ohne alles Nachdenken / ohne alles Nachfragen / ein Wachs ohne Liecht. Und dieses ist auch dasjenige was Christus Jesu unserem Herrn heut sein

neue Braut in dem so angenehmen Hönigroß ihrer Profession, oder Gelübd-Ablegung dargibt. Obtrulerunt favum mellis.

* * *

Dritter Absatz.

Die Seel opfferet in dem Hönigroß die Armuth / in welcher sie sich Gott ergibt / ohne alle irrdische Haabschaft.

11.

Als Hönigroß hat nicht nur Wachs / sondern auch fürnehmlich das Hönig in sich / und das Geistliche Hönigroß unserer Gelübd-Ablegerin hat in sich jenes zwar von sehr wenigen Reicht erkennen süsse Hönig der Evangelischen Armuth. Mercken sie auff / Geliebte / wir wollen jetzt die arbeitssame Zimlein zu Red stellen / woher sie doch so grossen und häufigen Vorrath an Hönig haben? Liebe Dienlein / habt ihr dann so grosses Einkommen? habt ihr so vil liegende Güter? habt ihr einen so weitläuffigen Feld-Bau? Merckt auff / was sagen sie uns? O künnten sie nur reden / so würden sie uns gewißlich sagen: all unser Reichthum / all unser Süßigkeit ist dieses / daß wir von der Erden gar nichts für eigen haben: O das ist unser süsse Schatz! Von dem Himmel / von dem Himmel herab erwarten wir das reine Morgen-Thau / von dem Himmel kommt uns all unser Habschafft. Aber laßer nur unser geistliches Zimlein ferner die Red führen / sie kan reden / und redet würcklich in der Gelübd-Ablegung. Es ist ja wahrhaftig kein grössere Süßigkeit zu erdencken / sagt sie / als dem Zeitlichen absagen? Es ist ja kein annehmlicheres Hönig aufzutreiben / als von Welt-Sorgen frey seyn? Es ist ja nichts süsseres / als in allen Sachen an Gott allein hangen? Die Heil. Theresia ist dißfalls recht daran / wann sie es ein öffentliche Narrheit nennet / wann man mehr von denen jährlichen Einkünften hoffen will / welche doch an der guten / fruchtbar / und friedtsamen Zeit hangen / als von dem Herrn aller Zeiten: und wann in dem Menschen-Sinn einträglicher ist ein reiche Pfürnde / oder menschliche Stiftung / als die Fürsichtigkeit Gottes selbst. Mit einem Wort sagt unser Zimlein / ich verlange ganz frey zu seyn / damit ich gen Himmel auffstiegen kan / und derowegen sage ich vermög meiner freywilligen Armuth ab allen Welt-Gütern / nur allein diese süsse Freyheit zu besitzen. Und ist es um die Armuth freylich wol ein freye / ungebundene Sach / wie es dann auch der Heydnische Seneca gar gut erkennet hat / da er sagt: Paupertas expedita est. Die Armuth ist frey / und fürzig.

Aber laß uns in der Heil. Schrift umsehen. Die Väter / und Schrift-Verständige seynb bißhero sehr stricrig gewesen / was

doch jenes für ein Zeug gewesen / worauf der allmächtige Schöpffer zu Anfangs den Himmel gemacht hat. Wir wollen es aber heut mit der gemeineren Meynung halten / als welcher beppflichten der Heil. Clemens Romanus, der Heil. Hipolytus, der Heil. Hieronymus, und vil andere. Dife sagen mit Theodoro: Ex aquis creatum est: Der Himmel seye auf dem Wasser geschöpft / und gestaltet worden. Aber warum soll das Wasser diesen Vorzug erhalten haben vor all anderen Geschöpfen? das Wasser soll der Himmel der Thron Gottes werden? dan der Himmel ist der Thron und Sitz Gottes nach Davids Sag. In caelo sedes ejus: in caelo paravit sedem suam. Im Himmel ist sein Sitz: im Himmel hat er seinen Sitz bereitet. Und wie ist dann das Wasser so hoch ankommen? wiecht defwegen / weil es der Heil. Geist für seinen Wagen / oder Trag-Essil und Ednste gebraucht hat? Ferebatur super aquas. Das mag seyn / allein da ist widerum die alte Frag / warum hat dann der Göttliche Geist eben das Wasser erwählt? Antwort kurz: weil es sich verlassen hat. Es waren in dem Wasser auffbehalten die schönste Corallen / die feinsten Perlein / die kostbahrste Edelgrstein. Da hat aber Gott das Wasser beruffen / und selbes ihme auferwählt: das Wasser ist dem Veruff Gottes unverzüglich nachkommen: und darauff hat es Gott erhebt / und so gar zu dem Thron und Lohn-Sitz seiner Güte gemacht. Nun frage ich aber weiter: ist dann das Wasser alles oben hinauff kommen / und zum Thron Gottes gemacht worden? O nein / lang nit alles: sondern dasjenige Wasser / welches in der Tiefe / auff der Erden / ober seinen Schügen / und Reichthumen sitzen geblieben / das ist / und bleibet zu jeder Zeit noch bis auff heutigen Tag das untere Wasser. O wie gehet es nicht in diesem irrdischen unteren Gewässer manches mahl durch einander? wie ungestüm? was für Wind-Spraus? was für wütende Wellen? weit anderst stehet es mit dem jenigen Wasser / welches die Erden samt aller Reichthum / und Habschafft verlassen hat / und dem ruffenden Gott gefolgt ist. Dieses / ja dieses Wasser ist erhöhet / und zu einem beständig heiteren Himmel und Thron

Clem. Hi. pol. in Cat. Grac. Hieron. in Epist. ad Octean. Cyril. Jero. sol. Catech. 3. Theodoro 4. 11. in Genes. Cornel. 1. Genes. 1. Psal. 10. 8. 102.

SIMIL. Wasser.

SIMIL. Zimlein / 17. Wein.

Theresia in vit. ipsi. cap. 32.

Cantimp. li. 2. c. 18. n. 22.

Senec. epist. 17.

12.

Ehron Gottes von der Göttlichen Allmacht gemacht worden. In caelo sedes ejus.

13.

Canr. 8.

Bonav. fer. Dom. 11. post Pentecost.

Idem Bibl. Seraph. Cant. num. 318.

Man läßt sich allda auch leichtlich verstellen/Christiglaubige/ was der Göttliche Geist in dem Hohen-Lied von der Lieb sagt; daß selbe nemlich starck seye/als wie der Tod. Fortis est. ut mors, dilectio, die Lieb ist starck/ als wie der Tod. Dann sehe man nur/ in wem bestehet die Starcke des Tods? Die Heil. Schrift. Steller haben zwar verschiedene Anmerkungen dikkfalls gethan: Für d'ies mal aber solle uns genug seyn/ daß der Tod in einem Augenblick auch den allerwolthäbigsten Menschen mehr als Bettel-arm macht: In einem alten Leilach bindet man den gangen Bindel aller Habschafft zusammen. So sagt aber der H. Bonaventura von der Lieb also: Caritas ad modum mortis separantis animam à corpore, segregat animam à mundo. Gleichwie der Tod die Seel vom Leib absonderet/ also sonderet die Lieb die Seel von der Welt. So ist demnach eben destwegen die Lieb so starck/ als wie der Tod/ weil sie die Seel absonderet/ und verlaugnen macht alle Güter der Welt? Ja sie ist wol noch starcker/als der Tod/ sagt der Seraphische Lehrer. Imò fortior. Dann es ist zwar mit ohn/der Tod macht arm/ und die Lieb macht arm; allein wann der Tod arm macht/O wie bitter gehet es nicht her! was für Angst/was für Traur-Muth erhebet sich nit/ wann man in dem Tod auß einem volten Haus fort muß? Die Lieb hingegen macht freylich wol auch arm/ aber O! wie

getroßt/wie willig/wie freudig gehet man nit mit leeren Händen darvon? was für ein unaussprechliche Herzens. Süßigkeit empfindet man nit/da man Gott zu Lieb alles hindan setzt! Fortis est, ut mors dilectio: imò fortior. Zwen starcke Strassen: Rauber die einen aufbindern/ die Lieb/ und der Tods; aber die Lieb ist starcker. So kommet dann her da/ ihr anhebigte Welt-Leut/kommet her/ und lernet/ oder vilmehr schämet euch/wann ihr allda sehet ein so tapfferes Gemüth/ welches aus Lieb fahren läßt/ solche Sachen/welche von euch anderst nit/ als durch ein trauriges Unglück/ oder in dem bitteren Tod zu bringen seynd. Kommet her/ und sehet allda ein ganz ruhiges/ und Wind-stilles Herz/welches (wie der weise Seneca zu sagen pflegte) wo sich hinauf geworffen hat je zwey Wörter in/Mein/und Dein; als wie da seynd die Wurzel/maraus alle Gemüths-Störungen/und Unruhe herproffet. Kommet her/und ihr werdet sehen ein solche Seel/welche ein solche Weiß erdacht hat/ daß sie alle Sünden in Besitz nehmen kan/nur durch dies allein/daß sie alle Sachen nit hat/ und auch nicht verlangt zu haben. Kommet her/ und ihr werdet sehen ein solche Lieb/welche nit nur allen Welt-Sachen absagt der wiffen und annehmlichen Armuth zu Lieb/ sondern welche auch eben diese Süßigkeit der Armuth/ um nur desto ärmer zu seyn/ ihrem Göttlichen Besponck schencket/ und dargibt. Obrulerunt favum mellis.

Canrump. lib. 2.apud c. 10. n. 11.

Senec. Ep. 91.

Idem Ep. 1.

* * *

Vierdter Absatz.

Die Seel offeret in dem Hönigröß die Wachbarkeit/ mit welcher sie sich bemühet um die Reinigkeit.

14.

Bier. lib. 26. Hierogl. Padua Dom. 3. Quadrag. sem. 2.

Es komme ich auff das Dritte/ was die neue Braut Christl in dem geistlichen Hönigröß offeret/ und das ist die Keuschheit/ die Reinigkeit. Es ist das Zimlein ein Jungfrau/ und ein Sinnbild der Jungfrauschafft/ als welches mit besonderer Arbeitsamkeit zusamm tragt das Hönigröß der Jungfräulichen Reinigkeit. Insonderheit aber mercket der Heil. Antonius von Padua an dem Zimlein an die Wunder- grosse Wachbarkeit/ mit welcher es seiner Arbeit obliegt/ in dem selbes unablässlich Schilt-Wacht haltet/ und aller Orthen emsigilt nachsiehet; und also zu reden stets visitiret/ und patronilliren gehet/ damit nichts Fremdes in sein Wohnung einschleiche; und wann in allem Fall ein Ungeziefer unversehens hinein kommen wäre/ so wird mit gesamter Macht auff dasselbige getrungen/ bis es wider hinaus geworffen wird. O wol ein fürtrefflich und besonderes Fürbild der Keuschheit! ein fremde/ und der Keuschheit

unbekante Sach soll gar nicht in mein Gemüth einbringen/sagt die Seel/ und noch vil weniger in meinem Herzen sich ansehen. Und der Ursachen halben ist des Wachens nie kein End/ und wie geübt/ und erfahren man immer ist/ so haltet man sich gleichwol niemals locker/ und wie grosse Gnaden man auch empfangen hat/ so steht man jedannoch unablässlich auff guter Hut: Alldieweil ja auch der Löw die Augen so gar im Schlaf offen hat/ohne daß er sich verläßt auf seine Stärke/ weder auff die Stärke weder auff die Cron/ weder auff die Königlische Hocheit/und Majestät. Der Ursachen halben haltet auch die Seel ihre Kräfte/ ihre Gemüths-Rugungen/ ihre Sinn fort/ und fort in stetwiger Abdrung; alldieweil nemlich die schöne Corallen nit in dem süßen Wasser des bequemen Lebens/ sondern in dem gesalzenen bitteren Meer-Wasser der Abdrung aufwachsen. Der Ursachen halben liebet die keusche Seel also die Einsamkeit/ die geschloß

SIMIL. Löw: Corallen: brinnenbet: Licht in der Latern: Sonnen-Blumen: Paradies: Augen: Apfel.